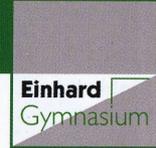


Walter-Hasenclever



Patrick Nossol (Abiturient 2017,
jetzt Student der Informatik und prospektiv der Film-Musik-Komposition)

Rückblick auf das Erpenbeck-Event

Fast schon ein Jahr ist es her, dass Jenny Erpenbeck den Walter-Hasenclever-Literaturpreis erhalten hat. Ihr Buch „Gehen, ging, gegangen“ war die Inspiration für ein ereignisreiches Event, hinter dem mehr steckt, als so mancher vermutet.

Begonnen hat das Thema mit einem Buch und dem Vorschlag, Jenny Erpenbeck als Preisträgerin auszuwählen. Als ein Schüler des damaligen Deutsch-Leistungskurses war dies erst einmal nichts Neues. Doch schon schnell bildeten sich Interesse und viele Fragen und Themengebiete, über die diskutiert wurde. Einerseits gab es den Protagonisten Richard, der eine innerliche Verwandlung durchlebte und zeigte, dass das Reden und Zusammenarbeiten mit Menschen nicht nur interessant, sondern auch für beide Seiten erfreulich sein kann. Andererseits wurde das Flüchtlingsproblem thematisiert durch persönlichen Bezug zu echten Menschen, der die unterschiedlichsten Themenbereiche aufwarf: Zum Beispiel habe ich mir Osarobo näher angeschaut, der gezeigt hat, dass man sich beim Selbst-Zuhören sowohl am Klavier als auch in einem Gespräch entfalten kann. Dieses Thema hat den musikalisch-kulturellen Aspekt vertieft mit Bezügen zu Jazz und auch klassischer Musik von Bach. So hatte jeder seine eigenen Themengebiete, die dann in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Menschen am 07.11.2016 in dem Event umgesetzt wurden.

Diese Veranstaltung hatte zwar ein volles Programm, aber lebte unter anderem von der Vielfalt der Beitragsarten. Nicht zu kurz kamen dort natürlich auch kulturelle Aspekte, wie der musikalische und künstlerische Austausch und die Sprachforschung. Wichtig war auch die Interaktion zwischen den Zuschauern sowohl untereinander als auch zu Erpenbeck.

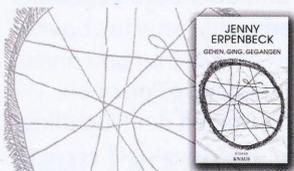
Durch ein Philo-Sofa sind die Schüler-Moderatoren mit der Autorin in ein Gespräch gekommen und ein Austausch mit Fragen gegen Ende hat die Schüler näher an die Sichtweise einer Autorin gebracht: Wie beschäftigt man sich mit einem solchen Thema und findet die Worte, um ein Buch darüber zu schreiben? Wie können wir als Leser die Nachricht des Buches verstehen und zusammen mit den Flüchtlingen die Situation verbessern?

Letztendlich hat man Vieles aus der Zeit mitnehmen können. Sei es die Erkenntnis, dass eine Zusammenkunft und ein gemeinsames Reden mit Menschen uns hilft, unsere Perspektiven zu erweitern und nicht nur einseitig zu denken, oder sei es auch das Organisieren des Events, das uns gezeigt hat, wie viel Mühe und Herzensblut in ein Thema gesteckt werden kann und will. Aber mit dem Event ist dies noch nicht vorbei: Es ist ein fortlaufender Vorgang, mit neuen Menschen zu arbeiten und neue Kulturen kennenzulernen und somit uns und den anderen zu helfen. „Gehen, ging, gegangen“ und die ganze Zeit die mit diesem Thema verbracht wurde, bleibt noch sehr lange mit Wohlgefühl und vielen Erfahrungen im Gedächtnis.

P.S.

Für meine Schwester in der jetzigen Klasse 9 freue ich mich schon, dass sie beim nächsten Mal (2018) mitmachen darf. Ich werde natürlich auch versuchen wieder in meiner Schule vorbeizukommen.

Was ist deine Coverdeutung? Schreibwettbewerb für alle Klassen



Alle Schülerinnen und Schüler waren aufgerufen, sich an unserem Schreibwettbewerb zur Coverdeutung von Jenny Erpenbecks Roman „gehen, ging, gegangen“, der Walter-Hasenclever-Preisträgerin 2016, zu beteiligen.

Hier könnt ihr, stellvertretend für alle eindrucksvollen Beiträge, ausgewählte Gedanken lesen ...

Nele Prätzas, damals 5a:

Was könnte das Buchcover bedeuten?

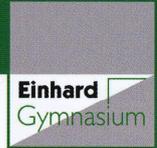
Vielleicht steht der Kreis als Welt und die Striche sind die Wege, die die Flüchtlinge gegangen oder mit dem Boot gefahren sind. Und da, wo dieses Kreuz ist, herrscht der Krieg und wo alle Striche aufhören, treffen sich die Flüchtlinge. Vielleicht steht das Cover aber auch dafür, dass die Flüchtlinge viel durchgemacht haben. Oder es zeigt den Krieg und dass der Krieg ein Wirrwarr in das Leben der Flüchtlinge gebracht hat und Syrien zerstört hat, sodass alle Menschen fliehen und

ihre Heimat verlassen mussten und manche sogar ihre Familie. Und bei allen Beschreibungen möchten die Flüchtlinge nur eines: FRIEDEN und nicht mehr im Krieg sein!!

Laura Galka, damals 5a:

Der nicht perfekte Kreis soll die Erde sein und drum rum stehen alle Flüchtlinge. In der Mitte der Erde sind Fäden, die alle Leute verbinden, denn jeder ist ein Mensch und soll auch so behandelt werden.

Walter-Hasenclever



Unser didaktisches Konzept zur Begegnung mit Jenny Erpenbeck und ihrem Roman „Gehen, ging, gegangen“:

„Give us a place“ – „Geh auf den Platz und sage Deinen Satz“

(entwickelt vom Kurs Q 1, heute Q 2 PL 2 Be, veröffentlicht unter dem Titel

Maria Behre: „Give us a place“ – Politischwerden auf dem Oranienplatz. Jenny Erpenbecks Roman ‚Gehen, ging, gegangen‘ (2015), gelesen mit Hannah Arendts politischer Philosophie“, Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik (ZDPE) (Jg. 39, 2017), Heft 1 „Hannah Arendt“, Hg. Markus Tiedemann, S.58-65

In der Form des Placemats können die Schüler „aus vier Ecken“ heraus die Dimensionen des Politischwerdens gestalten, nach Arendts „Vita activa“ gilt „Der öffentliche Raum: Das Gemeinsame“. Ein Platz ist Forum, Fleck und Fläche, Funktions- und Freiraum. Die methodische Idee leitet sich vom Schauplatz des Romans ab, dem Oranienplatz, auf dem die Flüchtlinge „sichtbar und hörbar“, ansprechbar und verstehbar werden. Auf dem Platz soll das Menschenbild präsent werden, im Körperausdruck des Gehens und des Immer-weiter-Gehens. Inspiriert durch Ernst Cassirers Anthropologie, wo er das Sprechenlernen mit dem Gehenlernen vergleicht, entstand die gereimte Definition:

Was ist der Mensch?

Stehend,
Sehend,
Gehend,
Sprechend,
Fragend-verstehend.

als Placemat:

- eine **Ecke A** für das Stehende: Menschsein durch den aufrechten Stand und Gang („anthropos“).
 - eine **Ecke B** für das Sehende: Menschsein durch den offenen Blick und die Horizonterweiterung durch einen wachsenden, sich entfaltenden Lebenskreis/ „bios“,
 - eine **Ecke C** für das Gehende: Menschsein in der Zuwendung zum Welt- oder Weltenkreis/ „kosmos“,
 - eine **Ecke D** für das Sprechende: Menschsein in einem Sprachkreis als Denk- und Fragekreis/ „logos“ als Logik und Dialogik,
- zielend auf eine Mitte des Fragend-Verstehenden: Kommunikation und Aktion.

Auf dem Placemat, z. B. auf der Aula-Bühne, können wir uns, ausgehend vom Partizip „gehend“, im Wortfeld „Gehen“ bewegen und Formulierungen aus der Lebenswelt mit dem Prädikat „gehen“ aufgreifen:

Ich bleibe stehen und frage jemanden:

Ecke A: Wie **geht's**?

Ich frage nach der Atmosphäre:

Ecke B: Was **geht** ab?

Wir fragen uns:

Ecke C: Was **geht** uns das an?

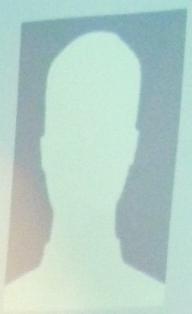
Wir hoffen:

Ecke D: Wie kann das alles **weitergehen**?

Und auf der Mitte des Platzes, der Bühne, sollte als Frage der „res publica“, der gemeinsamen Sache, „Worum **geht** es (uns)?“ und als Antwort erscheinen:

Ja, es geht. Ja, das geht!

Richard - Kosmopolit/ Weltbürger



Wir kommen ins Gespräch mit Jenny Erpenbeck...



Jenny Erpenbeck kommt gut an im Einhard-Gymnasium am 7. November 2016

Musik 4: Somewhere over the rainbow

